

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 80.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Mai

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf den Minist. Erlaß vom 9. Mai d. J. (Minist.-Amtsblatt S. 206) werden die Gemeindebehörden davon in Kenntniß gesetzt, daß das Oberamt für sie je ein Exemplar des alphabet. Gesamtregisters über die bis jetzt erschienenen Jahrgänge des Ministerialamtsblatts bestellen wird, wenn nicht bis zum 5. Juni d. J. der Bericht einkommt, daß von der Bestellung Umgang genommen werden soll.

Diejenigen Behörden, welche mehrere Exemplare zu beziehen wünschen, haben die Zahl der letzteren hieher anzuzeigen. Den 23. Mai 1882.

K. Oberamt.
Wahle.

Neuenbürg.

Bewerber-Anruf.

Die Bewerber um die erledigte Stelle des Stadtdirektionsgeometers in Stuttgart haben sich innerhalb 14 Tagen, vom 23. d. M. an gerechnet bei dem Königl. Steuerkollegium zu melden. Den 24. Mai 1882.

K. Oberamt.
Wahle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Als Gerichtsvollzieher in den Gemeinden Oberniebelsbach und Unterniebelsbach ist gewählt und bestätigt worden der Gerichtsvollzieher Jakob Kuch von Neuenbürg und als dessen Stellvertreter sein Sohn Adolf Kuch von da mit dem Wohnsitz in Neuenbürg. Den 22. Mai 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Schwann.

Reis-Verkauf.

Am Samstag den 27. Mai aus den Staatswaldungen Horntannebene, Trösbachebene, Rehsberg und vom Scheidholz der Hut Döbel ungefähr 900 Stück Nadelholzwellen zu Streureis geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Nachmittags 4 Uhr an der Schwabhäuser Hütte, Verkauf Nachmittags 5 Uhr bei der Pflanzschule in Horntannebene.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Bei dem am 26. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr im Rathhaus dahier stattfindenden Holzverkauf werden weiter versteigert:

- 1 Eiche mit 1,37 Fm. aus dem Mäusethurm,
- 1 Kirschbaum mit 0,23 Fm. aus der Würzbachhalde und
- 56 tann. Baumstangen aus dem Sellach.

Bekanntmachung des evangel. Consistoriums und des katholischen Kirchenraths, betr. die Theiligung von Lehrern bei Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni 1882.

Auf Eruchen des K. statistisch-topographischen Bureaus wird mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens denjenigen Lehrern, deren freiwillige Mitwirkung bei der durch das Reichsgesetz vom 13. Febr. 1882 angeordneten Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni d. J. von den zuständigen Behörden in Anspruch genommen wird, die Uebernahme dieser Funktion gestattet und zugleich die Erlaubniß erteilt, behufs ungehinderter Verrichtung des Zahlungsgegeschäfts an dem bezeichneten, und soweit es nöthig sein sollte, auch an dem folgenden Tage den Schulunterricht einzustellen. Stuttgart, den 20. Mai 1882.

In Vertretung:
Bayer. Regierungsrath Stahl.
Neuenbürg.

Akkord

über

- 1) Die Anfertigung von 300 eichenen Grab-Nummern-Stöben;
- 2) Delfarbenanstrich und Nummerierung derselben;
- 3) Erneuerung des Delfarbanstrichs und Auffrischung der Zahlen bei älteren Grabstüben

am
Samstag den 27. Mai d. J.,
Nachmittags 5 Uhr
auf dem Rathhause hier.
Den 23. Mai 1882.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus aus hiesigem Gemeindefeld Mufenloch

213 Stück tann. Langholz III., IV. Kl.
126 Bau- und Gerüststangen,
37 Ausschubstangen,
8 Hopfenstangen IV.,
24 fl. Baumpfähle
30 Rebspfähle
wozu Käufer eingeladen werden.
Den 22. Mai 1882.

Schultheißenamt.
Aldinger.

Arnbach.

Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 27. Mai
Nachmittags 4 Uhr
kommen auf dem Rathhause hier, zum Verkauf

ca. 300 Ctr. eichene Glanzrinden,
ca. 30 Rm. Kaitelrinden.
Die Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Den 23. Mai 1882.

Schultheißenamt.
Bucher.

Privatnachrichten.

Ein Taschentintenzug

samt Federhalter zurückgelassen.
Zu Empfang zu nehmen bei
Rathsdieners Frommer.

Neuenbürg.

Den Grasertrag

meines Marxenackers
verkauft
C. Schnepf.

Einen wachsam

Spikerhund

kaufen
Carl S. Schmidt Söhne
Eisenwert Söllingen.

Den Herren Ortsvorstehern

(als Vorst. der Gemeindegerichte)
empfehle
neue Formulare
zu Zahlungs- & Vollstreckungsbesehlen für
Schuldigkeiten
an öffentliche Kassen,
bezgl. die sonstigen erforderlichen Formulare.
Jac. Meeh.

Jac. Meeh.

COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt
Jac. Meeh.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördern wöchentlich mehrmals über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen-Liverpool zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Akkordsabschlüssen

die General-Agentur

Carl Anselm in Stuttgart

sowie der Bezirksagent in Neuenbürg: **Wm. G. Blaisch am Markt.**

Reisende & Auswanderer nach Amerika

befördert durch die Schiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen und der Red-Star Linie in Antwerpen zu den billigsten Preisen

Der Bezirks-Agent

Tobias Wolfinger

in Virlensfeld.

Arnbach. (Eingefendet.) Der hiesige Kriegerverein hat sich eine Standarte angeschafft, die zu besorgen, Mechanikus Karl Höll so freundlich war. Mit der Uebernahme derselben wurde ein Ausflug verbunden, zu dessen Gelingen namentlich auch die Feuerwehr von Neuenbürg, durch die Freundlichkeit, dem Verein ihre Trommeln zu leihen, beitrug. Von Arnbach aus ging es über Schwann und Neusatz, wo gefrühstückt wurde. Um 1/2 9 Uhr kam die Gesellschaft in Herrenalb an, wo im Döfen mit kriegerischer Wuth auf Bier u. s. w. losgegangen wurde. Als die Sebenswürdigkeiten Herrenalbs besichtigt und die Dampfmaschinen gut gespeist waren, gings nach Döbel, wo der Verein von Kamerad Döselwirth gut bewirthet wurde. Auf dem Heimweg gings über Dennach, Comweiler, wo der Adlerwirth überfallen, Schwann, wo das Schwänner Bäschen besucht und ihr Bier versucht wurde. Um 6 Uhr kam der Verein wieder in Arnbach an. Nachdem im Hirtsh gezeigt worden war, daß die Gesellschaft lustig und wieder durstig sei, wurde die Standarte militärischer Ordnung gemäß abgegeben und der Abend im Adler zugebracht. D.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Die Nordd. Allg. Btg. macht ihrem Unmuth über die Ablehnung des Tabaksmonopols in der Commission durch folgende Worte Luft: Die erste Anregung zur Einführung des gegenwärtig nahezu 400 Millionen eintragenden Tabaksmonopols in Frankreich ging von keinem Andern aus als von dem Cardinal Richelieu in Person, und ist dasselbe im Laufe der Zeit mit zu einem Fundamente der nationalen Einigung Frankreichs geworden. Die Monopolcommission des Reichstages denkt darüber allerdings anders als Richelieu; sie hat im Fluge über eine Vorlage abgeurtheilt, welche in solcher Spanne Zeit kaum gründlich gelesen werden konnte.

Berlin. Ein neuer Komet ist in den Abendstunden in N.O. zu beobachten, was jedoch ein sehr scharfes Auge erfordert. Mit einem mächtig starken Fernrohr sieht man das Gestirn deutlich: es steht

jetzt im Sternbilde des Kepheus nach dem Sternendreieck des Fuhrmanns zu. Man kann es sehr bequem beobachten, da es für unsere Breiten nicht unter den Horizont sinkt. Dieser Komet wurde von Wells in Amerika aufgefunden. Er wird jetzt rasch an Helligkeit zunehmen, da er am 8. Juni seine Sonnennähe erreichen und an diesem Tage nur noch 870,000 Meilen oder 17 Mondmeilen von der Sonne entfernt sein wird.

Auch die Berichte aus einem großen Theil Badens und der Schweiz über den Frostschaden, welchen die letzten kalten Tage im Gefolge hatten, lauten betrübend und bedenklich.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Mai. Se. Majestät der König wird am kommenden Mittwoch den 24. präcis 2 Uhr Morgens über Immendingen mittelst Sonderzugs hier wieder eintreffen. (N. L.)

Durch die im Vollmachtsnamen Sr. Maj. des Königs ergangene Entschliessung des K. Staatsministeriums vom 17. Mai d. J. ist die erledigte Amtmannsstelle in Baihingen dem stellvertretenden Amtmann Pommer in Neuenbürg übertragen worden.

Stuttgart, 19. Mai. Wie die „Frankf. Btg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft die Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen die Direktoren der Volksbank beschlossen worden.

Unter den Berathungsgegenständen, welche den Landtag in seiner heute beginnenden Session beschäftigen werden, ist wohl der wichtigste der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868.

Malzsteuer. Vom 21. März 1881 bis 20. März 1882 ist in den Stuttgarter Brauereien aus 159 223 Ztr. Malz die Summe von 998 620 M. an Steuer entrichtet worden.

Calw, 21. Mai. Unser Reichstagsabgeordneter, Kommerzienrath Staelin, war durch einen hier allgemein bedauerten Todesfall in seinem nächsten Verwandtenkreise genöthigt, schleunigst nach Hause zurückzukehren, vorher aber vom Präsidium zu der Deputation berufen worden, welche der Einladung des schweizerischen Fest-

komites folgend, den deutschen Reichstag bei der Eröffnung der Gotthardbahn zu vertreten hat. Gestern Mittag nun ist er direkt von hier über Horb nach der Schweiz abgereist.

In Murr bei Marbach mußte vor einigen Tagen ein feister Ochse, des Milzbrands verdächtig, von Amtswegen getödtet und, mit Petroleum und Chlorkalk begossen, verscharrt werden. Wie groß war das Staunen, als derselbe andern Tags trotz dieser Prozedur nicht mehr in der Grube vorgefunden wurde.

Dehringen, 18. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich zwischen dem benachbarten Pfedelbach und Gleichen ein gräßliches Unglück. Herr K. von Backnang war mit zwei Töchtern und einem Einspanner hierher gefahren, um eine erkrankte Verwandte zu besuchen. Bei dieser traf er ihren zehnjährigen Enkel, den Sohn des fürstlichen Försters K. von Gleichen. Da ihn sein Heimweg durch diesen Ort führte, nahm er den Knaben mit, welcher der Einladung mit Freuden folgte. Bei einem Abjag der hinter Pfedelbach beginnenden steilen Steige machte Herr K., der neben dem Gefährt hergegangen war, ein wenig Halt, besetzte das Leitseil an dem Wagen, ermahnte die Kinder, sich ruhig zu verhalten, und ging einige Augenblicke abseits in den Wald, welcher sich in der Straße hinzieht. Kaum hatte er sich entfernt, so scheute das Pferd an einer Bauernfrau, die wegen der Kälte ein grellrothes Tuch um den Kopf gewunden hatte. Das rasche junge Thier rannte in rasender Eile bergaufwärts, ohne daß die Kinder es aufzuhalten vermochten. Die älteste Tochter sprang heraus, ohne Schaden zu nehmen, die jüngere dagegen und der Knabe wurden herausgeschleudert, als das Pferd plötzlich eine Wendung machte und bergab raste; aber während das Mädchen auf die weiche Böschung fiel, wurde der Knabe unglückseliger Weise in die Zügel verwickelt und eine große Strecke den Berg hinabgeschleift, wobei die eine Hand auf entsetzliche Weise verstümmelt und die Schulter nebst einem Theil des Gesichtes zerfleischt wurden, so daß die Erhaltung seines Lebens kaum zu hoffen ist. Vergebens suchte Herr K. das Gefährt einzuholen; er erreichte es erst, als sein Pferd am Ende der Steige nahe bei Pfedelbach zusammengestürzt war. (N. L.)

Calw, 17. Mai. Kürzlich war eine hiesige Frau auf ihrem Acker mit Kartoffelhaden beschäftigt, und weil es warm war, so zog sie ihr Halstuch aus und legte es auf den Boden. Und da ihr goldener Fingerring sie beim Haden genirte, so zog sie denselben ebenfalls aus und legte ihn auf das Tuch. Wie ihr Geschäft sie nun ein Stück weit von dem Tuch entfernt hatte, flog plötzlich ein Rabe her, nahm den goldenen Ring in den Schnabel und flog mit ihm davon auf Nimmerwiedersehen.

Wildbad, 24. Mai. Die H.H. Pächter des Fischwassers der Enz hatten in voriger Woche verschiedene 1000 Fischsetzlinge in die Enz gebracht. Andern Tags schon schwammen viele derselben todt auf dem Wasser. Man vermuthet,

das Reinigungsabwasser der Gasfabrik werde die Fische getödtet haben.

Neuenbürg, 23. Mai. Gestern Nacht war der letzte Zug der Enzbahn ab Wildbad, als er schon die Station Brötzingen 8,54 Pforzheim zu passirt hatte, in der Nähe des Württ. Güterbahnhofs gefährdet. Während der Calwer Zug zur Abfahrt ab Pforzheim 9.40 rangirt wurde, fuhr ein Wagen einem auf dem Nebengeleise abgestellten Güterwagen in die Flanke, wodurch dieser zu Fall und auf das Geleise der Enzbahn zu liegen kam, letzteres also für den Zug versperrte. Glücklicherweise konnte der Wildbader Zug im letzten Moment noch gestellt und vor einem sonst unvermeidlichen Zusammenstoß bewahrt werden. Nach langer mühsamer Arbeit und mit Hilfe einer Lokomotive war das ungechlachte Hinderniß endlich wieder auf die Beine gebracht und konnte der Wildbader Zug seinen Einzug in Pforzheim, bald darauf seine Rückfahrt bewerkstelligen. Etwas später hatte sich der Calwer Zug wieder von seinem Schrecken erholt und zur Heimfahrt gerüstet. Beide erlitten Verspätungen von 1 1/2 und 2 Stunden. Personen sind nicht verletzt und außer dem beschädigten Fahrmaterial wird die Reparatur der Geleise wohl nicht von größerer Bedeutung sein. — Ob jahrelängiges Rangiren, unrichtige Weichenstellung auf den an der Stätte sich mehrfach kreuzenden Geleisen, oder Ueberschreitung der Manövergrenze die Ursache ist, wird erst zu ermitteln sein. Jedenfalls zeigt dieser abermalige Unfall aufs Neue, daß man den Eisenbahndienst nicht sorgfältig und streng genug handhaben kann.

Neuenbürg, 23. Mai. Im Garten des Herrn Bahnhofsverwalter Claus sind reife Erdbeeren.

△ Engelsbrand, 23. Mai. Heute Mittag 1/2 12 Uhr wurden wir von einem schweren Gewitter überrascht, das Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern fallen ließ, die unsere saftig grünen Blüthen 1 — 2 Zoll hoch bedeckten. Kaum hatten wir uns von diesem Schrecken erholt, als schon wieder gegen 2 Uhr das dumpfe Grollen des Donners uns auf ein zweites Gewitter aufmerksam machte, das ebenfalls mit Hagel verbunden, unserer Markung ein ganz winterliches Aussehen gab. Die Hagelkörner fielen in solcher Menge, daß sie Fenster Scheiben und sogar Ziegel zertrümmerten. Garten- und Feldgewächse sind stark beschädigt und die Obstbäume haben furchtbar nothgelitten. Unser sonst so friedlicher Engelsbach wurde plötzlich zum reißenden Gebirgsstrom, trat über seine Ufer und wälzte durch sein felsiges Beet die wild tobenden Fluten thalabwärts.

Von diesem Gewitter wurden nach weiteren Nachrichten auch Grunbach und Kapfenhardt noch theilweise berührt; ebenso soll es in Büchenbrunn, Dill-Weissenstein und Brötzingen, wo junges Geflügel erschlagen wurde, erheblichen Schaden veranlaßt haben.

Ueber die Pfingstfeiertage werden auf einigen Strecken der württ. Staatsbahnen wieder außerordentliche Personenzüge ausgeführt: zwischen Stuttgart — Vietigheim, Ulm — Stuttgart, Stuttgart — Göppingen, Stuttgart —

Reutlingen — Tübingen. Der Personenzug 167 von Calw lauft ohne Wagenwechsel bis Stuttgart durch Zuffenhausen ab 9. 1 Vorm. Ank. Stuttgart 9. 14.

Die Zeitungen bringen fortwährend Mittheilungen über die starke Auswanderung, namentlich nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Süddeutschland wie Rheinland—Westfalen, die besonders durch die günstigen überseeischen Nachrichten gefördert wird. Weniger liest man von zurückgekehrten Auswanderern, und doch ist deren Zahl in unserer Gegend und Westfalen nicht gering; und fragt man nach der Ursache ihrer Heimkehr, so ist es zunächst die Unsicherheit zu jagender Beschäftigung, sodann die über große Anforderung an die Arbeitskraft des Menschen und die rücksichtslose strenge Behandlung, welche den Arbeitern in amerikanischen Fabriken zu Theil wird; — beim geringsten Vergehen gegen die Fabrikordnung erfolgt sofortige Entlassung, während in Deutschland in solchen Fällen eine Warnung oder höchstens eine geringfügige Geldstrafe stattfindet. (St. A.)

Schweiz.

Ein Fest des Friedens und der Arbeit zweier Völker hat am Sonntag begonnen: Die feierliche Eröffnung der Gotthardbahn, unter Betheiligung der Abgeordneten und Eingeladenen Deutschlands, Italiens und der Schweiz, deren es etwa 800 sind. Ein höchst bedeutungsvoller Moment für unser gegenseitiges Verkehrsweesen. Des gigantischen Werkes dürfen die betheiligten Staaten mit hoher Befriedigung und berechtigten Erwartungen gedenken.

Von der Gotthards-Subventionssumme à fonds perdu von 113 Mill. Fr. zahlten Italien 55 Mill., Deutschland 30 Mill., die Schweiz 28 Mill.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Die neuesten Nachrichten aus Galizien erzählen von schrecklichem Elend, das dort unter den jüdischen Flüchtlingen herrscht, die sich täglich nach Oesterreich retten.

Ausland.

Chicago, 27. April. In Cincinnati tagt gegenwärtig eine von Fachmännern und Staatendelegaten besuchte Versammlung, deren Zweck es ist, einen Verein zu gründen zum Schutze der Forsten und zur Anpflanzung von Bäumen. Die Gründung eines solchen Vereins thut sehr noth, da die wahnsinnige Abholzung im letzten Jahrzehnte ganz außerordentliche klimatische Veränderungen veranlaßt hat und zudem droht der Bezug von Rugholz auf ein Minimum in nicht zu ferner Zeit herabzusinken.

Miszellen.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

Ein paar Tage vergingen, während mir das Herz brannte, ohne daß ich Gertrud näher kam. Da bot sich eine treffliche Gelegenheit. Schon im letzten Jahre und auch vor unserer Fußwanderung hatte sich die ganze Nachbarschaft zu größeren Partien auf schöne Waldplätze vereinigt. Jeder Herr und jede

Dame lieferte dazu einen Antheil an Wein und Lebensmitteln; in Chaisen führen die Einen, namentlich die Aelteren und die weiter vom Sammelplatz Entfernten, auf Leiterwagen die Anderen, namentlich das junge Volk. Die Gesellschaft bestand aus den Familien adeliger und bürgerlicher Gutsbesitzer, eines Arztes, zweier Pfarrer und einigen Einzelnen, unter diesen meine Wenigkeit. Schon das enge Zusammensitzen im Wagen führte zu Scherz und Vertraulichkeit, Spaziergänge im Walde brachten einander näher und begünstigten eine poetische Stimmung, hierauf wurde ein einfaches ländliches Mahl wie in Bosj' Luise hergestelt, bei dem die Damen als Köchinnen und Tafelbederinnen von den scheinbar hülfreichen Herren so viel als möglich gestört wurden, dann große Tafel im Freien auf Rasen und Bänken, wobei sich der glücklich pries, der seine Kartoffeln von einem zinnernen Teller verspeisen und seinen Wein aus einem Glase trinken konnte, und wobei in Vers und Prosa lustig getoastet wurde; hierauf gesellige Spiele, oft ein kleiner Tanz im Freien oder in einer Dorfschenke, endlich Rückkehr nach Hause in sehr gesteigerter Stimmung, unter dem Klange aller möglichen Lieder, meist recht sentimentaler. Es waren harmlose, vom Hauche der Poesie getragene und belebte Feste. Ich aber muß trotz meiner Bescheidenheit mich rühmen, daß ich bei diesen Festen eine wichtige Rolle spielte; denn ich habe Euch schon gesagt, daß ich anfang, verliebt zu werden; Poesie und erste Liebe sind nahe Verwandte, begeisterte Stimmung rief in mir eine Menge bald humoristischer, bald empfindsamer Einfälle hervor; ich wollte gefallen und mich auszeichnen, wer das aber will, hat eine Kraft mehr in sich. Da ich nun meine wahre Neigung nicht verrathen durfte, so hielt ich wohl manche Schöne für die Ursache meiner Erregtheit, und wurde doch durch die Kühle, die ich dann wieder bewies, im Zweifel darüber erhalten. Das gab dann eine Spannung, die wieder den allgemeinen Eifer förderte.

Nun kam kurze Zeit nach unserer Rückkunft ein Bote aus der Nachbarschaft, der zu einem solchen Pictnik im Walde einlud: Schloß Lindenberg sollte der Sammelplatz sein. Am frühen Morgen langten Fußgänger und Wagen an. Zwei Leiterwagen waren fast besetzt, Gertrud und ich mußten noch aufsteigen, die beiden Knaben sollten mit dem Vater fahren. Von beiden Wagen rief es: „Doctor, hierher, zu uns!“ — „Kommen Sie zu uns, Gertrud!“ Es verstand sich von selbst, daß ich Fräulein Gertrud hinauf helfen mußte, und es fügte sich sehr natürlich, daß ich auf denselben Wagen nachfolgte und neben ihr Platz nahm, denn es hätte ja sonderbar ausgesehen, wenn ich den andern Wagen bestieg. Fort ging's, in den Wald hinein! Ein verstecktes Pürschhaus in der Nähe schöner Ausichten war das Ziel der Fahrt, vorläufig aber war ich das Ziel mancher Bemerkung. Man fand mich, wohl nur aus Scherz, weil ich nicht gleich der Lanne den Jügel schießen ließ, einsilbig und übelgelaunt und zog mich damit auf, indem man allerhand Vermuthungen aufstellte, — ich



könne den Schulmeister nicht ausziehen, ich habe das Dintesaß beschüttet, ich sei mit meinen Versen nicht fertig geworden und arbeite noch daran, der Gegenstand meiner Verehrung sitze auf dem andern Wagen. Wohl oder übel, ich mußte auf den Spaß eingehen und — kam dadurch in die rechte Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Bade-Silhouetten.

(Fortsetzung.)

„Erstaunlich! Ich bin theilweis Kenner von Toiletten, dies Costüm aber schätze ich gleich auf einige Hundert Thaler. So etwas kann doch wirklich nur in einem Badeorte passiren.“

„Ja, aber ist es nicht erklärlich, daß die Leute selbst in einem solchen Orte nach und nach das Gefühl verlieren, Passendes und Unpassendes zu unterscheiden? Sie sehen von Jugend auf nur die sogenannten vornehmen Leute. Und auch die nur in einer Phase von Schwelgen und sorglosem Nichtsthun. Ist es ein Wunder, daß solches Leben auf die Bewohner des kleinen im Winter todtstillen Städtchens eine berausende Wirkung übt? daß in ihnen der Trieb der Nachahmung zum Vorschein kommt, der Wunsch, ein ebensolches Leben zu führen, ebensolche Toiletten zu haben, aufsteigt und bei Gelegenheit zur That wird? Unserer Bäckerin hier, die sonst eine sehr achtbare Frau ist, kommt der Gedanke gar nicht, daß sie allen vernünftigen Leuten in ihrer kostbaren Toilette lächerlich erscheint. Sie findet sich höchst behaglich in ihrem feinen Costüm, ohne zu fühlen, daß sich diese Robe nicht schickt für ihren Stand....“

„Was war das doch für ein drolliges Geschichtchen, das dir vorhin einfiel?“

„Das war die Enträthselung der plötzlichen Abreise der Baronin R.... Ich verdanke die Nachricht ebenfalls meiner Bäckerin. Kamtest du die Baronin?“

„Welche Frage! Die Mutter und die Tochter — eine Rose und ihre Knospe.“

„Wenn Rosen Poudre de riz auflegen...“

„Ja wahrhaftig, das war übertrieben, wie sich die Damen puderten. Bei der immer noch interessanten Mutter hätte es am Ende seine Berechtigung gehabt, bei der Tochter aber...“

„Nun, zwischen Tochter und Mutter — besteht wohl eher ein Verhältniß, wie man es unter Genossinnen findet, nicht wie zwischen Mutter und Tochter.“

„Das fiel mir auch schon auf. Die Baronin soll eine tolle „Geschichte“ haben, hörte ich. Aber Niemand will mit der Sprache so recht heraus. Ich bin neugierig geworden. Jedermann in der Gesellschaft weiß, daß irgendwo etwas nicht in der Ordnung ist bei der Baronin. Hinter ihr zuckt man die Achseln, und dennoch hat sie festen Fuß in der Gesellschaft.“

„Glaube das nicht! Hier im Bade vielleicht. In der Stadt, im Winter kennt sie Niemand.“

„Ah! deswegen reist sie wohl stets. Ich begegnete ihr schon an den verschiedensten Orten, und zu Zeiten, wo in der Regel nur „ces dames“ zu finden sind.

Stets nur in Begleitung ihrer Tochter, aber in Gesellschaft von einigen Cavalieren. Im Zoologischen Garten in Frankfurt sah ich die Damen Nachts um ein Uhr mit mehreren Herren ein Souper einnehmen und eine Hochfluth von Champagner trinken, auf dem Monte Carlo sah ich die Damen am Spieltisch, und auf den Bällen in Paris führte mir der Zufall die Damen in den Folies Bergères entgegen.“

„Ich kenne die Baronin und ihre Tochter seit langer Zeit und weiß, daß dieses nichts Außergewöhnliches ist. Die Alte ist heute noch eine schöne, eine interessante Frau. Sie war als Mädchen eine Schönheit, schöner noch als ihre Tochter heute ist. Sie entstammt einer alten Patrizierfamilie M.'s und heirathete den Baron R., einen der tollsten Officiere des H.-Regimentes. Die Ehe war unglücklich. Der Mann erschoss sich nach einigen Jahren. Es war noch ein Sohn da, der Erstgeborene. Vor drei Jahren, als er in's Officierscorps aufgenommen werden sollte, bedeutete man ihn, abzudanken. Man setzte ihm die Gründe auseinander, in schonendster Weise natürlich. Auch er — gab sich einen Schuß in die Schläfe.“

„Vor drei Jahren war es, als ich den Damen in Monte Carlo begegnete.“

„Warum nicht? die Baronin kam auch nicht zum Leichenbegängniß.“

„Und ihre plötzliche Abreise von hier?“

„Das war die Schuld des Dieners unseres Badecommissärs.“

„Wieso?“

(Fortsetzung folgt.)

Die berufsstatistische Conferenz zu Erfurt.

Auf Einladung des Direktors des Kaiserlichen statistischen Amtes traten am 24. April d. J. in Erfurt Vertreter der amtlichen deutschen Statistik zur Berathung über die zur Ausführung der Berufszählung am 5. Juni d. J. dienlichen Maßnahmen zusammen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf drei Tage und betrafen einerseits die zur Sicherung der Erhebungen selbst etwa noch erforderlichen Vorkehrungen, andererseits die Frage der Revision und Verarbeitung des durch die Erhebungen gewonnenen Materials.

Der Zweck der allgemeinen Berufszählung besteht darin, eine genaue Kenntniß über die gesammte Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung, über deren Zusammensetzung aus Erwerbsthätigen und Angehörigen, Selbstständigen und Gehülften, Unternehmern und Arbeitern, sowie über Ausdehnung und andere charakteristische Eigenschaften der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe für die Zwecke der Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft zu erlangen.

In Anerkennung dieses Zweckes und in Erwägung, daß zur Erreichung desselben vor allen Dingen die Sicherung der Controle der Eintragungen in die Zählformulare innerhalb der Zählbezirke und Gemeinden erforderlich, die Bildung und Zusammensetzung von Zählkommissionen und die weitgehendste Betheiligung der Bevölkerung am Zählgeschäfte selbst von entschiedenem Werthe ist, faßte die Conferenz eine Anzahl von Resolutionen,

deren möglichste Verbreitung und Beachtung ihr wünschenswerth erschien.

Diese Resolutionen lauten:

1. Im Hinblick auf die Bedeutung der am 5. Juni 1882 im ganzen Deutschen Reiche stattfindenden Berufszählung empfiehlt die Conferenz, Nichts unversucht zu lassen, um für die Durchführung der Erhebung innerhalb der Gemeinden die Mitwirkung geeigneter Kräfte aus der Mitte der Bevölkerung in ausgedehntem Maße zu gewinnen. Männer, welchen die Ausübung ihres Berufs eine eingehende Kenntniß der persönlichen und gewerblichen Verhältnisse ihrer Gemeinden verschafft, werden nicht nur mit dem Zähleramte zu betrauen, sondern auch hinsichtlich der Leitung des örtlichen Zählgeschäfts zu gemeinjamem Wirken mit den hiermit befaßten Behörden aufzufordern sein.

2. Die Conferenz erachtet es für die erfolgreiche Durchführung des Zählgeschäfts als wesentlich, daß wenigstens in den größeren Gemeinden die Beiziehung solcher geeigneten Kräfte zur Leitung der Zählgeschäfte erfolge, sei es unter Bildung förmlich organisirter Zählkommissionen aus ihnen und den Mitgliedern der Gemeindebehörden, sei es, indem sie diesen letzteren zu gemeinschaftlicher Arbeit unmittelbar beigezellt werden. Sie empfiehlt deshalb die Förderung der hierauf zu richtenden Bestrebungen.

3. Die Conferenz empfiehlt ferner, in denjenigen Gemeinden, deren Ausdehnung es angezeigt erscheinen läßt, eine Mehrheit nach diesen Grundfätzen gebildeter leitender Stellen einzusetzen, damit das Arbeitsmaß einer jeden derselben die Grenzen nicht überschreite, innerhalb welcher eine zweckentsprechende Gründlichkeit der Behandlung möglich bleibt.

4. Die Aufgabe der Zählungscommissionen, bezw. Gemeindebehörden umfaßt Alles, was zur Vorbereitung, Leitung und Ueberwachung des Zählgeschäfts innerhalb der einzelnen Gemeinden und Gemeintheile erforderlich ist. Insbesondere liegt denselben ob:

a) die Eintheilung der Gemeinden in örtlich genau abzugrenzende Zählbezirke; b) die Bestellung einer hinlänglichen Anzahl tüchtiger Zähler und deren Unterweisung;

c) die Aufklärung der Gemeindeglieder über den Zweck der Erhebung und über die Ausfüllung der Zählformulare, die Gewinnung des Interesses der Bevölkerung für die Lieferung vollständiger und richtiger Angaben und die Ertheilung von Rath und Hilfe bei Ausfüllung der Formulare, sowie endlich

d) die wiederholte Prüfung und Richtigstellung der in den Zählformularen gemachten, von den Zählern bereits geprüften Angaben. (Fortf. folgt.)

Anzeigen für das Sonntagsblatt werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Mai 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 S

